

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erste
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingeliehe Nummern 5 kr.

Mit
Postverfendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. 28.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redaction und Eigen-
thümer
Th. Steinhaussen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zml.-Exp., V. Gietelalay 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Bd. 1; für Wien die
Ann.-Bür.: A. Oppelik,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler I. Wallfischg. 10,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Samburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpa-
rtigen Garnitur kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 8. W., erd. der
Einrückgebühr 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Regen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 236. Hermannstadt, Donnerstag am 8. October 1874.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. October.

Der zweite Bericht der in Angelegenheit der Ung. Ostbahn entstandenen Subcommission an den vereinigten Finanz- und Eisenbahnausschuss ist vorgestern ausgegeben worden. Derselbe umfasst 265 lithographirte Seiten und ist mit zahlreichen Beilagen versehen. Die Conclusionen, zu denen die Commission am Schluss gelangt, und zwar die Anträge auf Vermessung der ganzen Linie, Vernehmung der Obergenieure der Gesellschaft (Vedmann und Kiojowski) und Schaffung eines das Gebahren der Erwerbsgesellschaften regelnden Gesetzes, haben wir schon vor längerer Zeit erwähnt. Wir werden auf einzelne interessantere Theile der ausgedehnten Arbeit noch zurückkommen, und wollen für jetzt nur den Schluss des Berichtes anführen, welcher folgendermaßen lautet: „Der Staat hat durch die Uebernahme der Bürgerschaft für die Secundprioritäten das Unternehmen vor dem Untergange bewahrt und den Credit desselben hergestellt; indessen muß man gegenüber den von vielen in allen Theilen Europas wohnenden Actionären eingegebenen Petitionen gestehen, daß insbesondere für die Erleichterung der von den Actionären erlittenen Verluste bisher keine besondere Verfügung getroffen worden ist; wobei es übrigens unbestreitbar erscheint, daß die Actionäre in der Ausübung ihrer Rechte lässig gewesen sind, denn wie aus den Berichten der Regierung ersichtlich, konnte in mehreren Fällen wegen der geringen Zahl der Ercheinenden die Generalversammlung nicht abgehalten werden. Trotzdem Allem ist die Commission der Ansicht, daß aus höheren moralischen Gesichtspunkten, aus Rücksichten der Billigkeit und nach Anerkennung der Billigkeit der Secundprioritäten, der Staat etwas im Interesse der Actionäre thun müsse.“

Eine Inkultraverordnung des Kriegsministers gibt bekannt, daß der Kaiser die Ausarbeitung neuer Normen für das neue Heeres-Advancement verordnet und gibt die Modalitäten bekannt, unter welchen die bis dahin aufserordentlichen Beförderungen stattfinden dürfen.

Nach Fürstbischof Dr. Werry von Gurk hat dem kärntner Landtage angezeigt, daß er wegen zahlreicher Amtsgeschäfte nicht in der Lage sein werde, an den Verhandlungen des Landtages theilzunehmen. Gleichzeitig verzichtete der Fürstbischof auf die Diäten. Dieser Verzicht wurde aber in der letzten Landtagssitzung mit Hinweisung auf einen Beschluß vom 20. Jänner 1863 abgelehnt. — Der sächsische Reichsraths-Abgeordnete Dr. Dietrich, ein Führer der deutsch-nationalen Partei, hat sein Mandat niedergelegt.

Am Sonntag Mittag wurde Graf Harry Arnim auf seinem Besitztum Nassau-Gräde verhaftet und in die Hausvogtei abgeführt. Die Veranlassung war die verweigerte Herausgabe von Privatbriefen des Fürsten Bismarck. Eine Hausdurchsuchung in der Berliner Wohnung des Verhafteten und bei der Gräfin Arnim-Boigensburg blieb resultatlos. — Der Vikar Bank von Rions wurde angewiesen, die Provinz binnen zwölf Stunden zu verlassen, sonst dessen zwangsweise Entfernung erfolgen wird.

Der Briefwechsel zwischen dem Papst und dem Marschall Mac Mahon in Betreff der Auberufung des „Océanoque“ wird bestätigt, doch ist, wie die „Agence Havas“ meldet, die Angabe der in Rom erscheinenden „Liberta“, daß der Papst in dem Antwortschreiben irgendwelche Rücksicht kundgegeben habe, Italien zu verlassen oder dort zu verbleiben, vollständig unbegründet. Die Itale begrüßt Thiers auf italienischem Boden mit folgenden Worten:

Herr Thiers ist in Italien. Wir heißen unseren ehemaligen Widersacher von Herzen willkommen. Belehrt durch die Macht der Verhältnisse, hat der berühmte Greis offen und rüchhaltlos jene italienische Einheit anerkannt, die er mit so vieler Festigkeit bis zu dem Tage bekämpft hatte, wo Frankreich, durch unerhörte Unglückschläge niedergeworfen, sich auf sich selbst zurückziehen und der Politik entsagen mußte, welche die Staatsmänner aus der Schule des Herrn Thiers für die einzige den Interessen ihres Landes angemessene hielten. Die Feindseligkeit selbst, die er so lange gegen uns an den Tag gelegt, ist nur durch das Uebermaß seines Patriotismus hervorgerufen worden. Wir mochten als Italiener uns darüber beklagen. Stellt man sich hingegen auf den Standpunkt seines Landes, so kann man darin nur einen Anspruch mehr auf die Dankbarkeit des letzteren erkennen, selbst wenn dargehalten wird, daß er sich geirrt hat und daß die Bildung der italienischen Einheit für Frankreich immerdar ein Gegenstand des Ruhmes nicht nur wegen des Antheils, den es daran genommen, sondern auch darum sein wird, weil die Nachbarschaft einer freien und befreundeten Nation viel mehr Werth hat für Frankreich, als jene kleiner, für sich selbst und Andere, sei es vom politischen, sei es, und dies namentlich, vom wirtschaftlichen Standpunkte aus, unvermögender Staaten.

Der spanische Korrespondent der Köln. Ztg. behauptet, es würde demnächst von Seiten der Truppen ein neuerlicher combinirter Angriff auf Gijuela erfolgen. Man wolle erst Alava säubern und Laguardia wieder nehmen, dann würde der allgemeine Vorstoß erfolgen. Ein Spezial-Korrespondent dagegen versichert bestimmt, die Truppen würden sich auf der Defensiv halten. In der mythischen Schlacht vom 23. September soll die Carlisten 2000 Mann verloren haben.

Anlässlich der Ueberreichung der Kreditivie hielt der französische Botschafter Graf Chandorby an Serrano eine Ansprache, in welcher er dem Wunsche der französischen Regierung Ausdruck verlieh, daß die guten Beziehungen zwischen Spanien und Frankreich sich erhalten und die vorübergehenden Schwierigkeiten, welche diese Beziehungen unterbrochen, verschwinden mögen. In seiner Antwort erkannte Serrano die Wichtigkeit der Erhaltung und Entwicklung der guten gegenseitigen Freundschaftsbeziehungen an, welche die beiden Nationen stets vereinigen und drückte die Hoffnung aus, daß die vorübergehenden Schwierigkeiten verschwinden werden. Der englische Botschafter Layard sagte bei Ueberreichung seiner Kreditivie, daß England, indem es die spanische Regierung anerkennt, einen Beweis der Sympathien der Königin und des englischen Volkes für Spanien geben wollte, und daß es das Vertrauen habe, daß Spanien über die gegenwärtige Krisis zu triumphiren wissen werde. Die beiden Botschafter sprachen Serrano mit dem Titel „Herr Präsident der Exekutivgewalt“ an.

Die Times nimmt in einem großen Premier den Prinzen von Wales gegen die muthwilligen Ausschreitungen der Jama in Schutz. Der Prinz habe zwar mehr ausgegeben, als ihm sein Einkommen gestatte, aber seine Einkünfte seien so wohl regulirt, daß er seine Schulden allein bezahlen könne. Er sei zu stolz, seiner Mutter oder dem englischen Parlament mit der Zumuthung lässig zu fallen, ihn von seinen pecuniären Verbindlichkeiten zu befreien. Ueberhaupt sei dem Prinzen seit zehn Jahren (in Folge des zurückgezogenen Witwenlebens der Königin) die Obliegenheit erwachsen, in der englischen Gesellschaft und fremden Souveränen gegenüber eine Stellung einzunehmen, wie keinem Unterkönig, wie nahe derselbe auch dem Throne stehe, zugemuthet werde. So weit die Times. Es wurde auch in anderen englischen Blättern bereits constatirt, daß die angebliche Schuldsumme von 600,000 Pfd. St. die Engländer durch ihre Geringfügigkeit überrascht habe, sintermal der Thronerbe seit dem Tode seines Vaters eine lange Reihe von Jahren hindurch allein jene

Repräsentations-Kosten auf sich genommen, die sonst der Königin zugefallen sein würden, wenn diese es nicht ihrer Trauer halber vermieden hätte, sich bei öffentlichen Gelegenheiten zu zeigen und die damit verbundene königliche Macht zu entfallen.

Eine kaiserliche Verordnung schreibt die allgemeinen Wahlen für die serbische Stupskina auf den 5. November aus. Die Stupskina-Session wird am 20. November in Belgrad eröffnet.

Nach Mittheilungen, welche der „Presse“ aus angeblich authentischer Quelle in Konstantinopel zugehen, ist unter Vermittlung des Scheich-El-Islam und des englischen Botschafters die Veröhnung zwischen dem Sultan und dessen Neffen, dem Prinzen Murad Efendi, dem geseligen Thronerben vor sich gegangen. Der Sultan versprach eiblich die Rechte Murad's achten zu wollen, dieser aber will dem Sohne des Sultans Izzedin den Rang eines Generalissimus belassen, den anderen Söhnen aber Apanagen, hohe Staatsämter und ein eigenes Palais verleihen. Der Widerstand der Sultanin-Mutter ist an dem Bedürfnis des kranken Sultans nach absoluter Ruhe gescheitert.

Die Nachricht von dem Aufstand in Buenos-Ayres unter Mitre wird bestätigt. Die Flotte erklärte sich für Mitre, der sich bei Chiricoy und San Martin concentrirt. Die Nationalgarde von Buenos-Ayres wurde bewaffnet, die Kammer in Permanenz erklärt, die Journale suspendirt und der Belagerungszustand in den Provinzen Buenos-Ayres, Santa Fe, Entre-Rios und Corrientes proclamirt.

Juland.

Arad, 5. October. Die Honveds, von Station zu Station sich mehrend, sind, 150 Mann stark, hier angekommen und wurden am Bahnhofe von einem zahlreichen Publikum mit Ehrenrufen empfangen. Am Perron standen der Arader Honvedverein und die Feuerwehr; die Musikkapelle exekutirte das Szogat. Zwei Honvedsfahnen wurden entfalteter, jene des ehemaligen 29. und 63. Honvedbataillons. Der Präses des Arader Honvedvereins, Bela v. Daniel, begrüßte die Deputation mit folgender Rede:

„Der Arader Honvedverein begrüßt unter dem schmerzlichen Druck einer traurigen Vergangenheit Euch, Ihr alten Leids- und Kampfgesellen, mit vor Freude pochender Brust. Wir sind hiezu durch eine leidvolle Vergangenheit von fünfundsanzig leidvollen Jahren eroren, welche, alles Schmerzes und aller Bitterkeiten ungeachtet, die pietätvolle Erinnerung nicht zu tilgen vermochte in den Genossen, in uns Allen, die wir inmitten so vieler Widerwärtigkeiten und Stürme mit voller Hingebung für unser heiliges Vaterland aufrecht standen. Heute, am Vorabend eines Tages, der für die ungarische Nation ewig ein Tag pietätvollen Gedächtnisses bleiben wird, begrüßen wir uns von neuem, vielleicht zum letztenmal. Gottwillkommen in unserer Mitte. Der Gott der Magyaren gebe, daß jener Vergangenheit trauervollen Angebens eine glücklichere Gegenwart — wie sie ja thatsächlich bereits begonnen hat — und eine heiterere Zukunft folge. Hoch das Vaterland!“

Darauf antwortete General Gaspar, kurz für freundlichen Empfang dankend. Dann setzte sich der Zug, begleitet vom Publikum, in Bewegung und marschirte mit wehenden Fahnen und klingendem Spiele in die Stadt. Einige Häuser sind mit Nationalfahnen decorirt, besonders der israelitische Tempel. Die Honveds sind bei Privaten einzeln einquartiert. Von Abgeordneten sind anwesend: Gullner, Mednyansky, Albert Nemeth; mehrere werden für morgen erwartet. Beim Einzug regnete es ziemlich stark, so daß wir ganz durchnäßt in unseren Quartieren ankamen.

Feuilleton.

Franz Josep's-Land und der Nordpolkontinent.

Jeder gebildete Oesterreicher ist augenblicklich mehr oder weniger Nordpolfahrer im Geiste. Die Geographie arktischer Gegenden ist in Oesterreich wohl noch nie so eifrig studirt worden, wie während der letzten dreißig Tage. Jeder wollte wissen, wo Franz Josep's-Land, wo Kap Weyn auf der Karte zu suchen sei. Waren aber schon die Laien und Dilettanten aufgeregt, so waren es die Männer der Wissenschaft noch in weit höherem Grade. Die Entdeckung des neuen Landes, nördlich von Nowaja-Semlja, hängt ja eng zusammen mit einer wichtigen Frage der Erdkunde, die schon seit mehreren Jahrzehnten die Geographen in zwei feindliche Lager theilt: Ozeanisten und Kontinentalisten. Die Ersteren sind der Ansicht, daß das noch nicht durchforschte 120,000 Quadratmeilen große Gebiet um den Pol eine gewaltige Wasser- oder richtiger Eismeerfläche repräsentire, während die Anderen annehmen, daß sich in dieser Wasserwüste, wenn nicht ein großer Kontinent, so doch ein gewaltiger Archipel befindet, der sich wahrscheinlich bis zum Pol erstreckt. Die neuesten Entdeckungen Payer's und Weyprecht's sind natürlich Wasser auf die Mühle der Kontinentalisten, zu denen bekanntlich unsere beiden Nordpolfahrer gehörten, noch ehe sie Franz Josep's-Land in Sicht bekommen hatten.

In einem vom 12. Juni 1872 datirten Schreiben Payer's, das erst kürzlich vor dem Antritt der Expedition veröffentlicht, heißt es bereits: „Das sich im innersten Theile des Polarbeckens noch unentdeckte Länder befinden müssen, lehren die Bootfahrt Parry's 1827 wie unsere Nordpol-Expedition, denn in beiden Fällen wurden schuttbefleckte Eismassen, schwammbedecktes Treibholz, abnehmende Meerestiefe, Landthiere u. ange-

troffen.“ Die in den Jahren 1871 bis 1873 unter Kapitän Hall unternommene nordamerikanische Nordpol-Expedition machte die Existenz eines ganzen Länderkomplexes in dem Polarbecken fast zur Gewißheit. Zwar wurde Kapitän Hall durch die Strömung genöthigt, unter 82 Grad 25 N. Br. umzukehren, doch sah er von der Waspitze aus nordöstlich in matten Umrissen ein Land liegen, von dem er zwei hervorragende Eispilze Kap Svermann und Farragut-Point benannte. Möglich, daß Hall 1871 die Westküste des Kontinents oder Länderkomplexes sah, an dessen Südostküste der „Tegetthoff“ zwei Jahre später von Nowaja-Semlja aus getrieben wurde.

Daß sich dort, wo Weyprecht und Payer Franz Josep's-Land entdeckten, ausgedehnte Ländermassen befinden müßten, hat übrigens schon vor fünf Monaten ein Wiener Gelehrter, Dr. Chavanne, ausführlich und eingehend mit wissenschaftlichen Gründen nachzuweisen gesucht. Im Juli-Heft der Petermann'schen „Geographischen Mittheilungen“ steht es bereits Schwarz auf Weiß zu lesen, daß die Ostküste des arktischen Festlandes, das aber möglicher Weise auch ein Inselkomplex sein könnte, zwischen 25 Gr. und 170 Gr. D. L. v. Gr. in einer durchschnittlichen Breite von 84 und 85 Grad, die Westküste zwischen 90 und 170 Grad W. L. v. Gr. in einer wechselnden Breite von 86 Gr. bis 80 Gr. anzutreffen sei.

Wie der bisher in bescheidener Zurückgezogenheit lebende gelehrte Forscher zu diesem Resultate gekommen ist, das können wir hier nicht im Einzelnen auseinandersetzen. Wer sich dafür interessiert, möge es in den angeführten Heften der Petermann'schen „Mittheilungen“ nachlesen. Der Laie muß es sich auch hier wie bei den astronomischen Berechnungen an den Resultaten der Forschung genügen lassen. Nur das sei hervorzuheben, daß Chavanne seinen Untersuchungen vor Allem die Beobachtungen über die Winde, die Meeresströmungen und die Temperatur-Veränderungen im Polarmeere zu Grunde legte, dieselben mit den Hall'schen Entdeckungen zusammenhielt und so zu dem kühnen Schluß gelangte, der wenige Monate später durch die Nachricht von den Ent-

deckungen Payer's und Weyprecht's eine so glänzende Bestätigung erhalten sollte.

„Die Meeresströmungen in ihren Beziehungen zu den Luftströmungen sind die Thore zum unbekanntem Innern der Nordpolregion.“ Mit diesem kurzen Satz spricht Chavanne eine Wahrheit aus, die bisher leider noch nicht die genügende Anerkennung gefunden hat, die aber in Zukunft Jeder, der das Räthsel des Nordpols mit lösen helfen will, beherzigen muß. Selten wohl hat die wissenschaftliche Theorie durch die wissenschaftliche Praxis eine so schnelle und glänzende Bestätigung erhalten, wie die Hypothese Chavanne's durch die Entdeckungen Payer's und Weyprecht's.

Oesterreich darf stolz sein auf seine Söhne, sie arbeiten redlich mit an den großen Culturaufgaben des Jahrhunderts. Chavanne's Name wird bald überall ehrenvoll neben denen der kühnen „Tegetthoff“-Schiffer genannt werden. Es wird demnächst vom höchsten Interesse sein, die einzelnen Beobachtungen Payer's und Weyprecht's mit den Hypothesen Chavanne's zusammen zu halten. Die Hoffnung, daß es doch noch möglich sein werde, das Geheimniß des Nordpols zu erschließen, ist durch die drei Oesterreicher bedeutend erhöht worden. Chavanne vor allen ist voller Zuversicht, daß allmählig Licht und Ordnung in dieses finstere Eis-Chaos kommen wird.

Schließt er doch seinen epochemachenden Aufsatz mit folgenden Worten: „Der den größten Erfolg involvirende Weg zum Pole ist ein zweifacher: erstlich das Meer zwischen Spitzbergen und Nowaja-Semlja und zweitens das Meer nördlich der Behring-Strasse an der Küste des unbekanntem Polarlandes.“

Das unbekanntem Land ist jetzt entdeckt. Wird es die Brücke werden, die uns zum Nordpol leitet? Wer werden die kühnen Argonauten sein, welche die Spuren Payer's und Weyprecht's weiter verfolgen.

Dr. Th. G.

ri. Die Aufnahme in die ... an das Ergebnis einer ... jense Kenntnisse voran ... hule oder ein Untergru...

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. October.

Das von den zur Fortsetzung ihrer Studien an den Universitäten abgehenden jungen Herren gestern im Classalen des Hermannstaders veranfaßte Abschiedsfest währte bis 2 Uhr nach Mitternacht. Dasselbe wird den Theilnehmern lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Die Anmirthlichkeit blieb bis zum Schluß eine ungeschwächte. Der Saal war geschmackvoll decorirt und die Speisen des Herrn Bressler erriethen diesmal allseitige Anerkennung.

(Sonnensfinsterniß.) Die bei uns übermorgen, 10. October, sichtbare Sonnensfinsterniß ist ziemlich bedeutend, denn es wird gerade die Hälfte der Sonnenscheibe zur Zeit der größten Verfinsternung bedeckt. Der Eintritt des Mondes erfolgt um 10 Uhr 19 Minuten Vormittags, der Austritt um 6 Uhr 55 Minuten Nachmittags. Die Finsterniß ist überhaupt sichtbar in Ostafrika, Europa und Westasien.

(Brand.) In Schellenberg kam heute 3 Uhr Morgens ein Schreckenfeuer zum Ausbruch, welches mehrere Wirthschaftsgebäude einäscherte. Die hiesige freiwillige Feuerwehr ist nach dem Brande gefordert worden. Der Brand hat sich bis zum Brandort des Vorbereders-Bildungsschule, Borenen Jahrgang der Cadetten...

(Zu der Honvedtruppen-Concentration bei Maros-Beszarhely waren gezogen: das 25. (Küföler), das 27. (Maros-Beszarhely), das 28. (Szapreger), das 31. (Rafod-Bistriger) und das 32. (Dobosa-Szoloker) Honvedbataillon, weiters die Honvedbataillone Escadronen Nr. 11, 12, 13 und 36, dann die 7. Honvedmitrailleusen-Abtheilung und eine k. l. Vierpfünder Cavalleriebatterie; zusammen 5 Honved Infanteriebataillone, 4 Honvedbataillone-Escadronen, 1 Mitrailleusen-Abtheilung und 1 Cavalleriebatterie, insgesamt 3600 Mann; die gesammte Infanterie, die 11. Reiterescadron und die Mitrailleusen-Abtheilung waren im Baraklager bei Maros-Beszarhely, die 12. Reiterescadron und die Cavallerie in Maros-Beszarhely, die 13. Escadron in Maros-Szent-György, die 36. Escadron in Medgyesszalva dislocirt. Die Manöver begannen am 26. v. M. und wurden gestern beendet. Zu denselben waren 30 Honved-Staffoffiziere, dann Hauptleute beehufs Ablegung der praktischen Staffoffiziersprüfung aus allen Theilen des Landes commandirt.

(Die Siebenbürger Commercial- und Creditbank hält am 3. November d. J. in Maros-Beszarhely eine außerordentliche General-Versammlung ab.)

(Ein Prozeß wegen fünf Kreuzer.) Ein Pester Kaufmann hatte von der Schuhmachergattin F. . . den Betrag von 13 fl. 45 kr. zu fordern. Nach vielfachen Mahnungen erhält er endlich 13 fl. 40 kr., mußte jedoch noch einige Injurien mit in den Kauf nehmen. Er klagt hierüber strengere er wegen der rückständigen fünf Kreuzer einen Prozeß gegen die Frau an, welche dieser Tage auch ihre Schuld nebst zehnteligen Wertschöpfen bezahlen mußte.

(Wunderbare Ideen-Associationen.) Während Minister Kaiser sein Mandat als Abgeordneter des k. ungarischen Reichstages niederlegt, hat der ungarische Ministerpräsident seinen Bruder, den früheren Botschafter Koloman Bittó, zum Ministerialrath gemacht. "So sieht's im Volksmunde."

(Blutvergiftung durch Linde.) Ein Prager Privatbeamter, Herr Josef Sch., stach sich kürzlich unversehens eine Stahlfeder in den Finger, welcher zu bluten begann. Ohne dies zu beachten, schrieb er weiter, aber schon nach wenigen Stunden schwoll ihm die ganze Hand an, daß er ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. Der Arzt constatirte, daß hier eine Blutvergiftung obwalte, welche jedenfalls infolge des Stahlfederstiches entstanden sei. Die angewandten ärztlichen Mittel brachten glücklicherweise die Gefahr, und der Beamte befindet sich bereits wieder am Schreibtische.

(Die Leichenverbrennung) ist in Bremen gegenwärtig in ein offizielles Stadium getreten. Nachdem sie wiederholt durch Herrn C. Pavenstedt in der Bürgererschaft angeregt und von dieser auch schon einmal, bei Gelegenheit einer Bewilligung für neue Friedhöfe, dem Senat zur Erwägung vorgelegt worden, hat nun die Sanitätsbehörde, eine sehr selbstständig vorgehende Körperschaft unter Senator Pfeiffer's Vorhitz, einen Ausschuß mit näherer Prüfung der Frage beauftragt. Dem Ausschuß gehören an: der mit der Leitung betraute praktische Arzt Dr. Pleger, der Naturforscher Professor Buchenau und der Fabrikbesitzer C. Walthen. Ein mehr zufälliger lokaler Umstand stellt hier dem neuen Bestattungsverfahren, wenn nur eine halbwegs befriedigende Form ausgemittelt werden kann, eine verhältnißmäßig rasche Einbürgerung in Aussicht. Die alten städtischen Gottesacker haben nämlich wegen der raschen Ausdehnung der Stadt geschlossen werden müssen; neue haben aus demselben Grunde nicht näher gefunden werden können, als fast eine Stunde vom Mittelpunkte der Stadt entfernt. Dadurch ist eine ganz veränderte Bestattungsweise, ohne größeres Leiden gefordert bis zum Grabe selbst, obgleich geboten; es kann dem Publikum also nicht so viel kosten, noch einen Schritt weiter zu gehen und der bisher üblichen langsamen Verwandlung des Leichnams in Asche die rasche durch eine passende Verbrennungsart zu substituiren.

(Seltsames Deutsch.) Auf die deutsche Amtssprache scheint es bei der Germanisirung des Elsaß nicht eben abgesehen zu sein. Die "Mühlfauer Zeitung" enthält in ihren Nummern 103 und 106 eine von dem dortigen Bürgermeister Herrn J. Wieg Köhlin unterzeichnete und veröffentlichte amtliche Bekanntmachung in folgendem trefflichen Deutsch: 4. Dgleich beibehalten, wird die Festsetzung der Weinsteuern im Zukunft kein Hinderniß mehr sein, die Neben vor der bestimmten Zeit abzugeben, jedoch nöthig, daß die Eigenthümer, welche dieses Geschäft vorher abthun wollen, zuvor ihre Gesinnung auf dem Bürgermeisterei bekannt machen, um die Aufsicht zu erleichtern, welche es nöthig sein kann, aufzustellen. — Es wäre doch gut, wenn der Bürgermeister, falls er selbst der deutschen Schreibart nicht genügend mächtig ist, wenigstens einen Uebersetzer anschafft, der ein verständliches Deutsch schreiben kann.

(Selbstmordversuch durch Blumenduft.) Man schreibt aus Paris: Ob sie wohl das schöne Freiligrath'sche Lied "Blumenduft hat sie getödtet" gekannt hat? Wohl kaum, aber ihr Geist muß sich nicht unter den phantastischen Romanen gelitten haben, die sie gelesen hat; der eines jungen Mädchens Namens Marguerite Beliot nämlich, die dieser Tage die eben so gefühlsvolle, wie verrückte Zee hatte, sich durch Blumenduft zu vergiften. Sie hatte ihr ganzes Zimmer mit den duftenden Kindern Floras angefüllt, ihr Bett damit besprengt und glaubte nun in Folge dessen ins Jenseits hinüberzudriften. Aber es kam anders. Man sprach, als sie des Mittags nicht erwachte, die Thüre auf und fand sie zwar lebend, aber mit Spuren entschiedener Geisteschwäche, die auch schon ein Brief trug, den sie zuvor an ihren ungetreuen Liebhaber geschrieben hatte. Sie hielt sich für gestorben und im Reiche der Blumen. In der rauhen Wirklichkeit aber hat man sie einer Anstalt übergeben.

(Ein Bonaparte als Gauner.) Das wäre nun nichts Neues mehr. Aber diesmal handelt es sich um eine ganz gemeine Gaunerei, um einen lumpigen Diebstahl von 150,000 Francs, die Herr Napoleon Bonaparte-Wie nächstlicher Weise aus einer Gesellschaftskasse genommen, und um andere Diebereien, mit denen er seine Nachbarn auf dem Lande beglückt hat. Der gute Mann steht deshalb jetzt vor dem Justizpolizeigericht von Naccio. Doch noch hat er Freunde, die von einem Bonaparte die drohende Verurtheilung zum Zuchthause abwenden wollen. Einer derselben, ein Herr de Valate, hat zu diesem Ende von der klägerischen Partei eine Kaution judicatum solvi im Betrage von 50,000 Francs verlangt. In Folge dessen mußte die schon im Zuge befindliche Schlussverhandlung suspendirt und an das Obergericht appellirt werden, welches in dieser Sache nun seinen Schiedsspruch zu fällen hat.

(Er-Marschall Bazaine.) Die Nachricht, daß Marschall Bazaine sich in Madrid niederlassen wolle, wird vom Berichterstatter der "Times" in Hendaye bestätigt. Die Nachricht an und für sich — sagt dieser Gewährsmann — ist weder unwahrscheinlich noch wichtig, insofern in den letzten Tagen reiste ein Herr, der mit der Pariser Presse in Verbindung steht und sehr intim mit Herrn Rouher sein soll, hier durch und erzählte, er sei der Uebersetzer eines Vorschlags der Maröder Regierung an den Marschall, in welchem diesem der Oberbefehl über sämtliche spanische Streitkräfte und speziell über die Nordarmee angeboten werde, unter der Bedingung, daß er, abgesehen von seinem Stabe, ein Korps von nicht weniger als hundert französischen Offizieren hinüber bringe, auf daß dieselben ein ausgewähltes Korps von französischen Freiwilligen, gebienten Veteranen, organisiren sollten, welche unter dem unmittelbaren Befehl des Marschalls stehen würden. Dieser Vorschlag soll keineswegs neu, sondern vor einiger Zeit erörtert und in der Hauptsache vereinbart sein. Die spanische Regierung macht sich anheißig, für den Fall, daß Bazaine die Sache zur Ausführung bringt, ihm fünf Millionen Francs zur Bezahlung der Kosten zu liefern.

(Die Benefice-Vorstellung für die Schauspielerin Virginia D'ejazet) am 24. September in Paris hat die Erwartungen der Pariser Theaterleute übertraffen. Der Saal der Italienischen Oper war bis in seine hintersten Räume gefüllt, die hohe Diplomatie wie die vornehme Fremdenkolonie, die Kunst wie die Wissenschaften waren vertreten. Die Königin Isabella von Spanien war mit dem Prinzen von Asturias von Fontainebleau gekommen, um dem Schauspiel beizuwohnen. Als die Beneficentin in "Monsieur Garat" auftrat, wurde sie mit einem Beifallssturm begrüßt, der sie einen Augenblick verwirrete und zu Thränen rührte; dann aber spielte sie ihre Rolle mit einer außerordentlichen Frische und Lebendigkeit. Gegen Mitternacht sang sie mit noch größerem Erfolg, von einer Truppe "Griffetten" umgeben, die sämtlich berühmte Namen des Pariser Theaters tragen, die "Kiffette" von Bonanger, worauf die Deputationen aller Theater huldigend an ihr vorüberzogen und Duprez ihr zum Schluß einen Vorbertrag auf das Haupt legte. Auch das pekuniäre Ergebnis dieses Abends war ein durchaus befriedigendes: die Einnahme allein betrug gegen 60,000 Francs, dazu kamen noch Geschenke und 7700 Francs, welche die "Griffetten" Hortense Schneider, Colombier, Montaland, Udalde, Sully und A. durch den Verkauf von Tombola-Losen und Photographien der Beneficentin zusammengebracht hatten.

(Werthvoller Fund.) Man schreibt aus Venedig: Bei den Ausgrabungen in Herculanum hat man soeben einen interessanten Fund gemacht; es ist die Büste einer Frau in natürlicher Größe ganz aus Silber. Die Statue ist ganz vortreflich erhalten. Anfangs glaubte man eine der Broncefiguren vor sich zu haben, wie man deren häufiger findet; die Erdschichten und Schwefelstücke hatten dem Metalle eine eigene dunkle Färbung gegeben. Bei dem Transporte nach dem Museum fiel die Farbe indeß einem der Beamten auf, er schabte die Kruste ab und das Silber zeigte sich rein und bald ganz hell. Diese Statue ist die einzige aus Silber angefertigte, die man bisher fand; sie wiegt 29 Kilogramm. Es erhob sich ein Disput unter den Kennern, ob die Figur gegossen oder eiselirt wurde, bestimmte Merkmale weisen indeß auf die erste Entstehungsart hin; auch dem Gewichte nach zu schließen ist die Figur hoch, müßig mußte sie gegossen sein. Die Figur stellt den schönen Kopf einer jungen Frau dar; über die Entstehung ist natürlich bis jetzt nichts aufgeklärt.

(Ein Testament.) In Petersburg starb ein reicher Hausbesitzer, der sein sämtliches Vermögen seinem Neffen unter folgenden Bedingungen vermachte: Erstens soll der Erbe alle Weinvorräthe gleich beim Antritte des Erbes vertilgen (austrinken?) und niemals fernherhin auch nur eine einzige Flasche Wein im Hause halten; zweitens soll er eine Summe von wenigstens 500 Rubeln pro Jahr dazu verwenden, drei alten, dienunfähigen Pferden das Graendrod zu geben. Der Erbe hat sämtliche Punkte des Testaments gewissenhaft erfüllt und den drei auf der Pferdeshlächterelei gekauften alten Mähren einen prächtvollen Stall gebaut.

(Die gewissen Doktordiplome.) Der ständische Schacher mit Doktor- und Magisterdiplomen, welchen die Amerikanische Universität zu Philadelphia in den letzten Jahren ohne Scham und Scheu offen vor aller Welt betrieben hat, soll dem sauberen Zinsfuß nun doch endlich gelegt werden. Der "New-York Times" zufolge hat das Obergericht einen Prozeß gegen die "Universität" eingeleitet, der mit gänzlicher Schließung des Instituts zu enden verspricht. Dieser Ausgang könnte nur mit Freuden begrüßt werden. Man suchte der "Universität" schon vor zwei Jahren den Prozeß zu machen, ging aber fälschlicher Weise nicht an's Gericht, sondern an die Staatsrepräsentanz, die sich für inkompetent erklärte. Wie man hört, sollen, falls die Universität verwirrt wird, sämtlich in absentia erteilten Diplome für ungültig erklärt werden. Da in aller Herren Ländern eine Menge solcher amerikanischen Doktoren umherlaufen, die ihre Diplome für schweres Geld erkaufen (darunter bekanntlich 3/4 Zahnärzte), so bliebe es diesen überlassen, dann gegen die Fakultät ebenfalls Klagen wegen Betruges, respektive Entschädigung einzureichen. Es wird sich indeß Jeder weislich hüten, damit hervorzutreten und sich in den Augen der Öffentlichkeit zu blamiren.

(Amerikanisches.) Ueber die Sittlichkeit der Amerikaner können sich Europäer gerade jetzt keinen guten Begriff machen. Um gerade nicht von der Becher-Tiltonschen Affaire zu reden, seien hier zwei oder drei schauerhafte Scandalgeschichten kurz erwähnt. Der Redakteur des "Indianapolis Herald" erfuhr vor Kurzem, daß sein intimer Freund, ein reicher Kaufmann, seine achtzehnjährige Tochter verführt hatte. Der wüthende Vater stürzte fort, um den Kaufmann zu tödten, trifft ihn auf der Straße, jagt ihm eine Kugel durch die Lunge und kommt nach Hause, um dort seine Tochter, die Gift genommen, todt zu finden. Fräulein Bomero, eine junge Dame, starb dieser Tage in der Stadt Jersey, nachdem sie ein Kind geboren und vor ihrem Tode den presbyterianischen Ortsgeistlichen Glendinning als Vater genannt hatte. In Gennev, im Staate Vermont, wurde der Methodist-Prediger Austin Hutchison verhaftet auf Grund einer Anklage seiner Tochter, die ihn als Vater des von ihr geborenen Kindes anbot. Das Athen America's, nach Yankeebegriffen von der Welt, die Stadt Boston, darf sich auch nicht rühmen der Welt mit gutem Beispiele voranzugehen.

(John Bright und der Großschmied.) Unter dieser Ueberschrift erzählt ein Birminghamer Blatt die folgende Anekdote: Als Bright an einem Sonntag Nachmittag mit seiner Frau und Tochter spazieren ging, sprach ihn ein Großschmied aus dem Orte mit folgenden Worten an: "Ich glaube, Sie sind der große Herr John Bright?"

"Mein Name ist John Bright", antwortete der Gefragte. "Dann" bemerkte der Schmied — "möchte ich Ihnen die Hand drücken." "Warum" lautete Herrn Bright's Entgegnung. "Weil ich Sie für den größten Mann Englands halte." "Wohl!" — sagte Herr Bright — "Sie scheinen ein komischer Kauz zu sein." "Ohne Zweifel bin ich dies" — erwiderte der Schmied — "aber nichtsdestoweniger möchte ich gerne sagen können, daß ich Ihnen die Hand gedrückt habe." "Sehr wohl!" — sagte Herr Bright — "Ihr Wunsch soll befriedigt werden." Sie schüttelten sich darauf die Hände, während der Schmied gravitätisch mit der Linken den Hut abzog.

(Bonmot.) Ein Londoner Korrespondent der "A. A. Z." erinnert indem er des Treibens der sogenannten Spiritualisten gedenkt, an die Antwort, die Alexander v. Humboldt schon vor 18 Jahren in Berlin dem Sprossen eines kleinen deutschen Höfstenhauses erteilte. Der junge Mann quälte den großen Naturforscher mit detaillirten und eifrigen Berichten über die damals in Berlin grassirende Tischfräulei und ließ sich die Worte entlocken: "Ich versichere, Excellenz, daß der Tisch sich vor mir fortbewegte", worauf der Geheilterte ihm erwiderte: "Natürlich, der Klügere gibt nach."

(Folgende urkomische Entschuldigungetzettel) erhielt in letzter Zeit ein städtischer Lehrer in Berlin von den Eltern seiner Zöglinge: 1. "Ich entschuldige meinen Sohn Julius wegen Augenentzündung. Sowohl, wie sein Augenlicht noch nicht ganz hergestellt ist, bitte ich die Stunden mit Augenlicht, als Schreiben und Zeichnen, überflüssig zu übergehen. Stunden aber ohne Augenlicht bitte ich streng zu halten. Ihr ganz gehorhamter V., Instrumentenmacher." — 2. "Der Hugo S. hat nicht nur die Schule verläßt wegen Unbetheilten, sondern weil ich als Mutter es verschlafen habe und der Vater alle Tage betrunken ist." — Die Orthographie der Originale ist selbstverständlich nicht beibehalten.

3. 481/1874.

Öffentlicher Dank.

Es wird hiermit dem Herrn Hotelier Peregrin Neurührer für die unentgeltliche Beistellung eines Gespanns zur Beförderung von Feuerwehrleuten nach der Brandstätte bei der Gerstenmühle im jungen Walde der gebührende Dank Namens der Hermannstädter Freiwilligen Feuerwehr ausgesprochen. Hermannstadt, den 7. October 1874.

Dr. Lindner, Obmann.

Landwirthschaftliches.

Kottenburg a. N. (Württemberg), 29. Sept. (Hoffenbericht.) Unser Hopfenbau, dessen Anfänge schon in das vorige Jahrhundert fallen, hat seit Jahrzehnten eine solche Ausdehnung und einen solchen Aufschwung erlangt, daß der hiesige Platz, der größte und bedeutendste von sämtlichen Hopfenbau betreibenden Districten, unter diesen die erste Stelle einnimmt. Nicht nur ist eine Fläche von 1,600 Morgen mit Hopfen bepflanzt, und mit über 2 Millionen Stangen bestockt, sondern es hat auch das Erzeugniß vermöge seiner Feinheit und Güte und wegen der sorgfältigen Behandlung in der Pflücke und beim Trocknen, bei Fändlern und Bierbrauern nah und fern, einen über die Grenzen Europas reichenden Namen erworben, so daß wir, da auch die Qualität des heurigen Productes, von einigem Windschlag abgesehen, eine vorzügliche genannt zu werden verdient, uns einer weiteren Anpreisung desselben füglich enthalten können. Das Erzeugniß der hiesigen Stadtmarkung ist auf eine halbe Ernte mit 6,000 Centnern, dasjenige im Umkreis von 4 Stunden auf 10,000 Ctr. geschätzt, wonach sich ein Gesamttertrag von 16,000 Ctr. ergibt. Zur Zeit sind etwa 600 Ballen auf der städtischen Wage abgewogen und verkauft sich der höchste Preis auf 155 fl. nebst Reifsauf per Ctr. Die Einkäufer haben sich aus verschiedener Herren Ländern sehr zahlreich eingefunden.

Literarisches.

"Neue Illustrirte Zeitung". Nr. 40. Illustrationen: Schiffsführer Drel. Schiffsleutnant Broß. — Die Ankunft der Nordpostfahrer in Wien. (Original-Zeichnung von F. Kollatz.) — Alt-Wien: Das Hochgericht vor dem alten Schottenthor. — Bilder aus dem Gesäule: Eingang von Admont. Die Kammerrücke im Gesäule. Lauff-Brücke und Tunnel im Kessel bei Altenmarkt. Hochreg-Tunnel mit der Planpforte im Gesäule. (Nach der Natur gezeichnet von F. Kollatz.) — Junge Bären in Schönbrunn. (Original-Zeichnung von F. Kollatz.) — Grapische Darstellung der österreichischen Nordpol-Expedition. (Nach einer Zeichnung von Julius Rayer.) — Der verlassene "Zegethoff". (Siehe Extra-Beilage vom 4. October 1874.) — Texte: Wiener Wochenronat. — Die Ankunft der Nordpostfahrer in Wien. — Die Officiere des "Zegethoff". — Bilder aus Alt-Wien. Das Hochgericht vor dem alten Schottenthor. — Ansichten aus dem Gesäule. — Junge Bären in Schönbrunn. — Der verlassene "Zegethoff". — An unsere Nordpostfahrer. Von Albrecht Graf Wickenburg. — Die Kinderstube. Von Dr. W. Loeblsch. — Auf Irwegen. Original-Roman von Ernst von Balow. (Fortsetzung.) — Sanct Elisabeth. Eine moderne Erzählung in zehn Capiteln, von Julius Grosse. (Fortsetzung.) — Grapische Darstellung der österreichischen Nordpol-Expedition. — Die Stiefelschneiter. Von August Lieberhardt. (Fortsetzung.) — Kleine Chronik. — Schach.

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Berlin, 7. October. Nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ handelt es sich bei Arnim nicht um Privatbriefe, sondern um amtliche Aktenstücke. Ob außer der Dokumentenfrage nicht noch andere Punkte gegen Arnim vorliegen, entziehe sich für jetzt der öffentlichen Besprechung.

Zufolge einer Meldung der „Post“ sind die von Arnim vorenthaltenen Aktenstücke diskreter Natur und werden, obwohl mit laufenden Nummern versehen, im Pariser Postfacharchiv vermißt.

Berlin, 7. October. Das Gesuch Arnims um Entlassung aus seiner Haft wurde von der Rathskammer des Stadtgerichts abgelehnt.

Rom, 7. October. Der französische Kriegsdampfer „Dreouque“ ist in Bereitschaft gesetzt Abends abzufahren.

London, 7. October. Aus Anlaß der Wahl des konservativen Meredith zum Parlamentsmitglied fanden in Northampton große Unruhen statt, so daß Militär einschreiten mußte.

Santander, 7. October. Weitere Nachrichten über die gemeldete Verwundung des Präsidenten Don Carlos sind nicht eingelangt.

Hendaye, 7. October. Das officielle Carlismenjournal vom gestrigen Datum meldet, daß Don Carlos wohl auf an der Spitze der Armee stehe.

Fremdenliste.

Hotel Neurührer. M. Witt, sammt Gattin aus Zeiden; A. Kutschera, Kaufmann aus Prag; D. Randl aus Kronstadt; G. Hollatz, aus Broos.

Telegr. Wiener Cours vom 7. October 1874.

| | | | |
|--|--------|-------------------------------------|--------|
| 5% Metalliques | 70.60 | Ungar. Grundbesitzungsobst. | 77.25 |
| 5% mit Mai- u. Novem.-Zinsen | — | Lomb. | 76. — |
| 5% National-Anlehen (Silber) | 74.25 | Siebent. | 75.25 |
| 1868er Staats-Anlehen | 108. — | Kroat.-Slav. | 79.75 |
| Bankactien | 987. — | Silber | 103.60 |
| Kreditactien | 247.25 | R. L. Münz-Dukaten | 5.24 |
| London | 109.60 | Napoleon'scher | 8.20 |

Vicitationen.

M.-Z. 6854/1874.

3-3

Kundmachung.

Am 16. Oktober 1. J. wird auf dem städtischen Rathhause in der Quartier-Amtskanzlei, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, die Minuendo-Vicitation zur Versteigerung nachstehender Gegenstände für die Garnison pro 1875 abgehalten werden, und zwar:

- 1. Lieferung von Unschlittkerzen.
2. " " Bejen und Stallgeräthen.
3. " " Bettenstühle.
4. Begrümmung des Redrichts, Schnee's und Eises.
5. Reinigen der Bettwäsch.
6. Ausbessern der Bettwäsch.
7. Waschen der Decken.

Schriftliche Offerte können bis zum Tage der Vicitation, d. i. bis zum 16. Oktober d. J., 9 Uhr Vormittags, bei dem Magistrat oder dem Quartier-Inspectorate eingereicht werden.

Dieselben müssen versiegelt, mit dem erforderlichen Badium, sowie der Erklärung versehen sein, daß Offertent die Vicitations-Bedingungen kenne und sich denselben unterwerfe.

Nach dem oben bestimmten Termine werden keine Offerte mehr angenommen.

Die Vicitations-Bedingungen sind bis zum Tage der Vicitation bei dem städtischen Kafers-Verwalter einzusehen.

Hermannstadt, am 16. September 1874.

Der Stadt- und Stuhls-Magistrat.

M.-Z. 7439/1874.

1-3

Kundmachung.

Zum Verkaufe der der Stadt Hermannstadt eigenthümlichen Realitäten im Wege der öffentlichen Versteigerung werden die diesbezüglichen Vicitationen in der Kanzlei des Stadthaus-Amtes, großer Ring Nr. 11, jedesmal Vormittags von 10 bis 12 Uhr, vorgenommen werden, und zwar:

- 1. Für den Hausgrund No. 5 in der Schwimmschulgasse, die vormalige Bezirks-Schmiede, am 20. Oktober d. J.;
2. für das vormalige Schiller'sche Haus No. 7 in der Rossmaringasse am 4. November d. J.;
3. für das vormalige Graf'sche Haus hinter dem Stadtpfarrgebäude, Huetplatz No. 19, am 5. November d. J.

Welches mit dem Verfügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die Verkaufs-Bedingungen in der Kanzlei des Stadthaus-Amtes, großer Ring No. 11, eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 5. Oktober 1874.

Der Stadt- und Stuhls-Magistrat.

Z. 659/Insp. 1874.

3-3

Kundmachung.

Am 16. Oktober 1. J., Vormittag von 10-12 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhause nachbenannte Allobial-Gefälle für die Zeit vom 1. Januar 1875 bis Ende December 1877 versteigerungsweise verpachtet:

- 1. Das Schankrecht in der Gemeinde Schellenberg.
2. Die Gemeinde-Mahlmühle von Schellenberg.

Hieron geschieht die Verständigung mit dem Verkauf, daß die Vicitations-Bedingnisse bei dem Schellenberger Orts-Verstorb und bei dem gefertigten Kreis-Inspectorate eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 4. Oktober 1874.

Das Heitauer Kreis-Inspectorat.

Z. 2178/1874.

2-3

Kundmachung.

Am 14. Oktober 1. J., Vormittags 9 Uhr, findet hieramts die Verpachtung der eine halbe Meile weit von Leischitz und Marpod an der Bezirksstraße gelegenen und diesen beiden Gemeinden gehörigen viergängigen Dampfmaschine zum Flachmahlen sammt Sortir-

chinder und Gittergäwerk auf die Zeit vom 1. November 1874 bis letzten December 1876 statt.

Hieron geschieht die Verlautbarung mit dem Verfügen, daß Vicitanten ein Badium von 300 fl. ö. W. zu erlegen haben, schriftliche Offerte vor dem Beginne der Vicitation dem Vicitations-Commissär überreicht und die Vicitations-Bedingungen bei dem gefertigten Stuhls-Amt eingesehen werden können.

Leischitz, am 2. Oktober 1874.

Das Stuhls-Amt.

Insp.-Z. 439/1874.

3-3

Bekanntmachung.

Dienstag den 20. Oktober 1. J., Vormittags 9 Uhr, erfolgt auf dem hiesigen städtischen Rathhause die versteigerungsweise Verpachtung des Schankrechtes der Gemeinde Kleinscheuern für drei Jahre, d. i. für die Zeit vom 1. Januar 1875 bis Ende December 1877, wozu Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß jeder Vicitant bei Beginn der Vicitation 10 Perc. des Ausrufespreises per 1150 fl. ö. W. als Badium zu erlegen hat.

Die Pacht-Bedingungen können bis zum Vicitationsstage bei dem gefertigten Kreis-Inspectorate und bei dem Orts-Amt in Kleinscheuern eingesehen werden.

Hermannstadt, am 3. Oktober 1874.

Das Großhauer Kreis-Inspectorat.

Z. 1804/1874.

1-3

Vicitations-Kundmachung.

Zufolge k. ung. Güter-Directions-Verordnungs-Zahl 4212 f. J. wird das Schankregale in den zur Herrschaft Abrodalva gehörigen Gemeinden Abrodalva, Kerpenyes, Bucsum und Muska auf fünf nacheinander folgende Jahre, und zwar vom 1. Januar 1875 bis letzten December 1879, in der k. ung. Forst-Reviers-Verwaltungskanzlei in Abrodalva am 27. Oktober 1. J. im öffentlichen Vicitationswege verpachtet werden.

Die Ausrufespreise für die einzelnen Gemeinden sind folgende:

- 1. Für die Gemeinde Abrodalva 1327 fl. 30 fr.
2. " " Kerpenyes 200 fl. — fr.
3. " " Bucsum 350 fl. — fr.
4. " " Muska 150 fl. — fr.

Die Vicitations-Bedingnisse werden vor Beginn der Vicitation vorgelesen und können bis dahin in der genannten Forstreviers-Verwaltungskanzlei eingesehen werden.

Jeder an der Vicitation sich betheiligende Pachtlustige wird ein 10perc Badium des Ausrufespreises zu erlegen haben.

Nach vorchriftsmäßig verfaßte, gebührig gestempelte und bis zum Beginne der mündlichen Vicitation eingelangte Offerte, welche außerdem das 10perc. Badium und die Erklärung des Offertenten enthalten, daß er die Vicitations-Bedingnisse kenne und sich denselben unbedingt unterwerfe, werden angenommen.

Topánfalva, am 25. September 1874.

Vom k. ung. Forst- und Wirthschafts-Amt.

Aemtlliche Verlautbarungen.

Kundmachungen.

Vom Presbyterium in Baasen wegen Besetzung der ersten Lehrstelle daselbst. Gesuche bis 14. Oktober d. J.
Vom Presbyterium in Rádh wegen Besetzung der dortselbst. Gesuche bis 17. Oktober d. J.

Vicitationen.

Am 11. Oktober d. J. 300 Eimer Most bei dem Ortsvorstande in Putten.
Am 14. Oktober d. J. beim I. Gerichtshof-Präsidentium in N.-Egged Minuendo-Vicitation wegen der pro 1875 erforderlichen Schreibrequisiten, Kanzleierbedürfnisse und Buchbindarbeiten.
Am 15. Oktober d. J. Viegenhäuser der Danesti Sofia in Abrodalva. (Gerichtshof Abrodalva.)

Zu verkaufen

2 gut gepaarte graue Pferde, 15 Faust 2 Strich hoch, dann ein Kober- und ein Lastwagen: Mönchhof No. 4. 1-2

Hôtel-Eröffnungs-Anzeige.

Der ergebenst Gesehrtigte beehrt sich, einem P. T. Reize-Publicum, sowie auch all' seinen verehrten Gästen die höfliche Anzeige zu machen, daß er am sogenannten hiesigen Corso, u. zw. der städtischen Promenade vis-à-vis, ein Hôtel, bestehend aus 35 elegant eingerichteten Fremdenzimmern von 50 fr. bis 1 fl. 20 fr. nebst Zimmer-Telegraph, 4 Baderzimmern, sowie auch eine Fiaker- und Omnibus-Fahrt mit der Aufschrift:

„Hôtel Römer“

eingerichtet und dieses, sowie das in demselben sich befindende

Kaffeehaus und Restauration

am 1. Oktober 1874 eröffnet hat. Die Ausattung dieses ehemals prächtigen Hôtels übertrifft an Eleganz und Comfort Alles, was bisher in dieser Stadt und in diesem Gegend geahndet worden; ausgezeichnete Billards, bequeme Kafe- und Spielzimmer, schwellende Divans, eine Menge inländischer Zeitungen in deutscher und ungarischer Sprache, die besten warmen und kalten Getränke, sowie auch eine besonders feine und billige Kost; alles dieses im Vereine mit der exquisitesten Bedienung werden den Aufenthalt in diesem Hôtel recht angenehm machen. Mein Wunsch lautet auch ferner: Gut, billig und prompt.

Indem ich daher ein hochverehrtes Publicum zum Besuche dieses Hôtels höflichst einlade, danke ich gleichzeitig für das mir in meinem frühern Geschäfte geschenkte Vertrauen.

Karlsburg, den 22. September 1874.

Hochachtungsvoll

Johann Römer, Hôtelier.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen.

HÔTEL UNGARISCHE KRONA in Hermannstadt.

Gesehrtigter mache die ergebene Anzeige, daß ich das Hôtel „Ungarische Krone“ übernommen und sowohl die Passagierzimmer, als auch den Saal ganz neu eingerichtet habe und daß die Eröffnung am

Samstag den 10. Oktober 1. J.

stattfinden werde. — Indem ich noch auf den täglichen Omnibus-Verkehr mit der Bahn aufmerksam mache, bittet um geneigten Zuspruch

P. Neurührer, Hôtelier.

1-3

Restauration im „Hôtel ungarische Krone“ in Hermannstadt.

Der ergebenst Gesehrtigte beehrt sich hiermit die höfliche Anzeige zu machen, daß er im „Hôtel ungarische Krone“ die Restauration übernommen habe und dieselbe am 10. Oktober 1. J. eröffnen werde.

Für das mir in der bisher innegehabten Restauration durch zahlreichen Besuch bewiesene Zutrauen bin ich höchlichst dankend, lade ich gleichzeitig zu recht zahlreichem Zuspruche in der neuen Restauration ergebenst und verharre

Johann Roth, Restaurateur.

1-3

Nicht zu übersehen!

Von mehreren Seiten aufgefordert, unsern Aufenthalt noch etwas zu verlängern, können wir nicht umhin, diesen Wunsch nachzukommen und werden wir den

ausserordentlich billigen Ausverkauf im Brukenthal'schen Palais

nach über den 1. Oktober fortsetzen.

Die gute Qualität und besondere Billigkeit der Waaren ist allgemein anerkannt worden und dennoch haben wir uns entschlossen, um das ganze Lager womöglich zu räumen, von unsern bekanntlich billigen Preisen noch 10, 15 bis 20 Percent nachzulassen. Da ein vollständiges Preisverzeichnis zuviel Raum in Anspruch nehmen würde, erlauben wir uns nachstehend Einiges beispielweise anzuführen.

- So hat früher:
1/2 Duz. Batisttücher mit farb. Rand, neueste Form, früher fl. 1.50 gefloht, jetzt fl. 1.35
1 Stück farbiges Tischuch, Peinen, früher 90 fr., jetzt 85 fr.
Verrenkenden von Zeländer Weinwand, früher fl. 2.50 und fl. 3, jetzt fl. 2 und fl. 2.25.
Verrenkenden von Garneleinwand (Creas), früher fl. 1.25, 1.50, jetzt fl. 1.15, 1.25.
Zamencorverts (Nachtsachen), früher fl. 1.75, 2.50, jetzt fl. 1.60, 2.25.
Zamencorverts (Nachtsachen), früher fl. 1.25, 1.50, 1.75, jetzt fl. 1.15, 1.40, 1.60.
von franz. Shirting mit Einfügen, früher fl. 3, 3.75, jetzt fl. 2.50, 3.
1 Stück Zeländer Weinwand, 30 Wiener Ellen, früher fl. 12, jetzt fl. 10.

Besonders billig ist noch nachträglich angekommenes Vargents- und Vique-Wäsche, als: Corsets-Zamencorverts und Röcke, mit sehr schöner Ausstattung. Gut französische und indische Longshawls und Tücher von fl. 20, 40, 60 und höher, 40 bis 50 Percent billiger, in großer Auswahl.

Trotz den bedeutend reducirten Preisen bleibt die Prämie für Käufer: auf 100 fl. Tischuch für 12 Personen und 1 Duzend feine Peinenrücher; — Käufer auf 50 fl. erhalten als Prämie: 1/2 Duzend Dessert-Servietten und 1/2 Duzend Batisttücher, aufrecht.

Erstaunend billig offeriren wir einige hundert Ellen Reste von allen Gattungen Peinen und Chiffon. Nichtconvenirendes wird zu jeder Zeit umgetauscht.

Aufträge vom Lande werden prompt mittelst Postnachnahme effectuirt. Hochachtungsvoll

Ludwig Spitz, Emanuel Fuchs, Vertreter des Confortiums des Ausverkaufs von Wiener Weltausstellungs-Gegenständen.

10

Ganz neu!

Soeben von unserm Einkaufe zurückgekehrt, geben wir uns die Ehre, einem p. t. Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir am hiesigen Plage, Kleiner Ring No. 11, neben dem Gemeinde-Vereins-Local, ein ganz neues

Manufactur-, Mode- u. Courant-Waaren-Geschäft

erichtet haben und laden zu gefälligem Besuche ein.

Wir empfehlen unser gut assortirtes Lager von Noblesse, Faille, Pouplin, Rips in schwarzer Farbe, Taffet und Atlas in allen Farben, Seiden- und Wollsammt, eine reiche Auswahl in Schafwoll-Kleiderstoffen, glatt und façonné, Tibet, Kashmir, Lüster, Orlean in tief schwarz, Wollatlas und Kashmir, 3/4 breit, für Bettdecken; ferner empfehlen wir für Winterkleider Schafwoll-Rips, Flanel, Watmoul und Damentücher in verschiedenen Farben, glatt und façonné; ferner Kalmuck, glatte und farbige Barchent, Piqué- und Schnürl-Barchent, Möbelstoffe, Lautteppiche; ferner

eine große Auswahl in fertigen Pergaline-, Rouge- und Kashmir-Bettdecken und Kotzen;

Sternberger Zeuge, Zwilch, Gradl, Callico und Chiffon in allen Breiten, Leinen- und Baumwollweben, Tischcouverts, Tischdecken, Servietten, Handtücher, große Auswahl in Umhängtücher, Plaids, Baschlick's, Kapichon's, Gamaschen, Seelenwärmer, Pulswärmer, Handschuhe, Muff's, Kinderkappen, Pergaline, Crêpe, Mull, Batist-Clair, Regenschirme und Regenmäntel; alle Gattungen von Mouselin, Organin, Groasé, Shirting, sowie alle Arten von Zugehörden für Schneider und Modistinnen und vielen anderen in unserm Fach schlagenden, hier nicht angeführten Artikel.

Achtungsvoll Földwari & Kostend.

2-3

Ersteint außer der Sonn- und Feiertage täglich. Postversendung: Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 kr. 6. B. Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redakteur und Eigentümer: Th. Steinhausen.

Villal-Abonnements-Bureau: bei Herrn J. F. Leonhard, Ram

Nr. 237.

Wie wir das vorausgesagte in eine ungeheure Senft colportieren die Nachricht und co

Es ist selbstverständlich, daß

Allein so viel steht fest, daß

die staatsmännische Superiorität

eines Ausdrucks von Unbehagen

so hervorragenden Mann, wie

Heute steht diese Angelegenheit

einer Kritik unzulässig ist. Jetzt

Verhaftung und polizeilicher Ha

bei Mitgliedern seiner Familie.

Was bisher von den Mo

geworden, ist, wie es scheint, ni

Bald heißt es, es handle

liche Documente, Briefe des Mei

dem andern Falle.

Der Gerichtsbeschluß, auf

Paragraphe des Strafgesetzbuche

dung öffentlicher Acten handeln.

daß damit auch der Kern der

eine Brücke sein sollte, um we

ständiglich kann hier nur von v

hungshaft zu verhängen.

Von dem, was wir bishe

finden, scheinen uns die Bemerk

sten, und geeignet, unseren Les

schende Factum zu erleichtern.

Die „N. Fr. Presse“ jag

Grafen v. Arnim“:

Ein eindringendes Urtheil

begrifflicherweise in Berlin die

der dürftigen Andeutungen nicht

Hinblick auf den weltkundigen Ar

dem Kanzler des deutschen Reich

mindesten den Vermuthungen, au

Weg zu zeigen. Vellagenswerth

Reiche, welches so verheißungsvol

emportauschte und während seine

der Geistesfreiheit wider die rö

begabte Staatsmänner nicht ha

zu können; doch wer verstand

Arnim's beobachtet hat, dem ko

reclatanter Bruch zwischen Beiden

Jemand geubt hat, daß derselbe

sich vollziehen würde.